

Redaktionsanschrift:

Ver.di Betriebsgruppe der MHH
OE 9510, z.Hd. Frank Jaeschke
Carl-Neuberg-Str 1
30625 Hannover

die distel; Zeitung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) für die Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), V.i.S.d.P.: Thilo Jahn, ver.di Bezirk Hannover/Leine Weser, Goseriede 10, 30159 Hannover, Tel: 0511 12400332, email: thilo.jahn@verdi.de. Redaktion: ver.di Vertrauensleitung der MHH, Redaktionsschluss 29.09.2016, Druck: Digitale Medien MHH, Printauflage: 500 Stück

Tel: 0511 532 3991

Email: verdi@mh-hannover.de
www.respekt-im-uniklinikum.de
www.verdi.de

Entscheidung des Präsidiums entsetzt Beschäftigte und Personalrat

Wieder ist es passiert! Wieder wird eine Abteilung geschlossen, weil sie angeblich unwirtschaftlich ist. Wieder sind die engagierten MitarbeiterInnen die Leidtragenden. Über Jahre wurden keine Investitionen in Bereich der Bettenaufbereitung getätigt. Das Bettenförderband und die Bettenwaschanlage wurden nicht repariert, so dass die Arbeiten unter schlecht vorstellbaren Bedingungen geleistet werden mussten. Was für eine Enttäuschung macht sich jetzt bei den MitarbeiterInnen breit, wenn man bedenkt, dass sie sich Jahre und zum Teil Jahrzehnte mit der MHH und ihren Arbeitsplätzen identifizierten. Der Stolz, ein Teil der MHH zu sein, ist jetzt mit dem Beschluss des Präsidiums zu Fremdvergabe zerstört!

Dem Beschluss des Präsidiums war ein Projekt zur Betrachtung der Wirtschaftlichkeit vorausgegangen. „Zu teuer!“ lautet jetzt das nüchterne Ergebnis des Projekts. Wo kommen die Zahlen, die zu dieser Entscheidung führten eigentlich her? KollegInnen der Bettenaufbereitung und auch der Personalrat können das nicht nachvollziehen. Da wurden extra Zeitmessungen durchgeführt, die belegen, dass unsere KollegInnen ein Bett schneller aufbereiten, als es jetzt scheinbar dem Präsidium vermittelt wurde. Sicher sind Leiharbeitskräfte billiger als unsere KollegInnen, aber unsere Leute sind fachlich sehr gut auf die Besonderheiten der MHH eingestellt.

Zusätzlich kritisiert wurden die zu Grunde gelegten Lohnkosten einer Fremdvergabe. Diese Dumpingberechnung (unter Mindestlohn) soll das erhoffte Einsparpotential für die MHH unterstreichen. Tarifflicht nennen wir das! Alles erinnert uns sehr an das Aus unserer Wäscherei und da ist immer noch alles im Argen - die Wäscheversorgung- und Qualität schlecht.

Aus unserer Sicht verstößt das Präsidium auch wissentlich gegen die Dienstvereinbarung 2013. Hier wurde zwischen Personalrat und Präsidium vereinbart, dass vor Fremdvergabe die Eigenoptimierung steht. Kompromissvorschläge der KollegInnen aus der Bettenaufbereitung, die zentrale Aufbereitung in MHH Hand zu behalten und nur die dezentrale Reinigung abzugeben, wurden wirtschaftlich nicht einmal geprüft.

„Keiner verliert seinen Job“ erklärte Frau Aulkemeyer, und meint damit, dass die KollegInnen ihren MHH Vertrag behalten, reißt damit aber ein funktionierendes Team auseinander.



Werden die MitarbeiterInnen aus der Bettenaufbereitung auf andere Stellen umgesetzt, wo bisher nur Zeitverträge vergeben wurden, dann verlieren die KollegInnen dort ihren Arbeitsplatz. Schon jetzt werden Zeitverträge der EG 3 nicht verlängert! Hinter jeder dieser Stellen steht ein Mensch mit seiner Hoffnung auf einen festen Arbeitsplatz und sozialer Sicherheit. Das Präsidium schürt hier Ängste und Unsicherheit, stört damit den Betriebsfrieden der MHH.

Andere bekommen dafür eine Abmahnung!

Dem Präsidium über die Schulter geschaut *

Manch Eine/r wundert sich, wenn Präsidiumsmitglieder bei Besprechungen oder Personalversammlungen in ihre Smartphones „versunken“ sind. Distelreporter schauten Frau Aulkemeyer, Dr. Tecklenburg und Prof. Baum über die Schulter und decken auf:

Frau Aulkemeyer ist ambitionierte Saniererin und das mit Erfolg. Doch der Job verlangt mentale Stärke, Schnelligkeit und Entschlossenheit. Am besten läßt



sich das mit einer abgewandelten Form des Moorhuhnschießens trainieren. Wäscherei, Bettenaufbereitung, Küche, Transportdienst heißen hier die kleinen Hühner. Na dann, ballern was das Zeug hält.

Herr Dr. Tecklenburg managt die Krankenversorgung und schlägt sich in unzähligen schrägen Verhandlungen mit Chefärzten, dem Land und den Krankenkassen rum. Logisch, dass er das nicht ohne Zielsetzungen schafft. 100 % Bettenauslastung ist erreichbar-wenn man will. Dazu hat ihm die IT Abteilung

das gute alte Tetris in ein Bettenstapelprogramm umgeschrieben. Jeder Form wurde eine Klinik zugeordnet und immer, wenn eine Zeile geschickt mit Betten vollgestopft wurde gibt es Krankenkassenbonuspunkte.



HTTG NCH UCH Gyn HNO AUG DERM

Prof Dr. Baum muss immer den Überblick über die MHH und den Weitblick auf die Welt haben. Sind wir noch die Besten der Besten? Hier verhilft ihm ein Bildschirmschoner zur Tiefenentspannung zwischendurch. In lockerer Folge schwimmen Fische an ihm vorüber und stärken sein Selbstvertrauen.



JAV: Übernahme und mehr Mitbestimmung

Neue Übernahmeregelung für Krankenpflegeschüler/-innen:

Schon seit Langem beschäftigt sich die JAV der MHH mit dem Thema Übernahme nach der Ausbildung.

Im Bereich der Krankenpflege kam es nun zu einer neuen und sehr erfreulichen Vereinbarung mit dem Präsidium. Das Präsidium sicherte der JAV und dem Personalrat zu, dass Auszubildende der Gesundheits- und (Kinder)Krankenpflege nach erfolgreichem Examen mit einer Durchschnittsnote von 3,0 oder besser ab sofort unbefristet übernommen werden. Dies stellt eine enorme Verbesserung im Vergleich zur bestehenden Regelung dar (jede Teilprüfung musste min. mit 2,0 bestanden werden).

Diese neue Vereinbarung verschafft den frisch examinierten Kollegen/-innen mehr Sicherheit, besser Planungsmöglichkeiten und zeigt auch endlich die notwendige Wertschätzung seitens der MHH!

Antrag auf Mitbestimmung in den schulischen Ausbildungsberufen:

An der MHH werden zurzeit mit den Diätassistenten/-innen, Logopäden/-innen und MTA-R/-L vier schulische Ausbildungen angeboten. Die Schulen sind fester Teil der MHH. Trotzdem werden die SchülerInnen, obwohl sie an der MHH arbeiten, nicht als Beschäftigte der MHH betrachtet. Somit werden sie bei jetzigem Stand auch nicht durch die JAV vertreten und unterstützt. Dies möchte die JAV jetzt ändern! Auf Basis eines Urteils des Bundesarbeitsgerichtes wird die JAV bei der Dienststelle eine Mitbestimmung für diese Ausbildungsberufe beantragen. Die Forderung: Eine komplette Mitbestimmung der JAV und die Gleichstellung der Auszubildenden mit den anderen Ausbildungsberufen an der MHH. Somit hätten die Auszubildenden endlich die gleichen Rechte und Möglichkeiten und wären nicht nur „Gäste“ an der MHH.

ver.di - Seminar der Unikliniken 2016

In der Bundesrepublik gibt es 34 Unikliniken. In den überwiegenden Fällen sind die Beschäftigten von Ver.di Betriebsräten und Personalräten vertreten.

Diese Personal- und Betriebsräte treffen sich einmal im Jahr zu einem Austausch über die Situation in ihren Betrieben. Was hat sich im letzten Jahr an den einzelnen Standorten getan, mit welchen Problemen haben wir zu kämpfen, was können wir mit- und voneinander lernen. Obwohl es Stiftungen, Private und Landesbetriebe gibt, ist die ökonomische Situation derzeit in fast allen Einrichtungen ähnlich.

Der Austausch ist wichtig, denn Personalräte können von den Erfahrungen der KollegInnen aus anderen Städten lernen. Neben dem Wissensaustausch wird auf diesen Seminaren auch über aktuelle und künftige Entwicklungen in den Unikliniken gesprochen.

Ein besonderer Schwerpunkt des aktuellen Seminars ist die Indirekte Steuerung. Sahen sich die Beschäftigten früher klassisch mit dem Feindbild der direkten Steuerung durch den Vorgesetzten mittels Sanktionen

ausgesetzt, so ist heute ein unsichtbarer Feind ohne Gesicht dazugekommen. Ziel der Arbeitgeber ist es, bei abhängig Beschäftigten die Leistungsdynamik und Motivation von selbstständig Tätigen hervorzurufen.

Ein ausgezeichnetes Beispiel ist die stete Androhung einer möglichen Fremdvergabe eines Betriebsteils. Beschäftigte sind zur Selbstoptimierung aufgerufen. Leistungssteigerung ist gefordert, um wirtschaftlich zu agieren. Dabei gehen viele Beschäftigte an und über ihre Grenzen des Leistungsvermögens und ihrer Gesundheit. Alles für den Erhalt des Arbeitsplatzes. Ist das wirklich ihre vertragliche Aufgabe?

Diese Form der indirekten Steuerung ist inzwischen auch in unserer Uniklinik weit verbreitet und trifft auch Führungskräfte. Interessenvertretungen haben dieser Steuerungsform einen Namen gegeben: „Das Krokodil“.

Die Distel und der Personalrat werden Euch über dieses und andere Medien mit dem Krokodil vertraut machen. Gemeinsam werden wir entscheiden, wie wir damit umgehen wollen.

Alles nur gefühlt:

5:50 Uhr – ich betrete unseren Sozialraum und Emma gießt sich gerade eine Tasse Kaffee ein. „Moin! Man, hat sich das abgekühlt.“ Flöte ich ihr entgegen.

„Findest du? Bei uns in Langenhagen waren 12,7 Grad auf dem Thermometer. Ganz normal für Mitte September.“ entgegnet Emma. „ Kann sein, aber ich



musste auf dem Rad doch eine Jacke anziehen. Kam mir schon sehr frisch vor“

„Sind wohl die gefühlten Werte, also eher dein Gefühl“ sagte Emma

Da fliegt die Tür auf und Sandra kommt rein. „ Morgäääh“, knallt ihre Tasche auf einen Stuhl und lässt sich auf den Platz daneben fallen.

„Kaffee?“ Frage ich, weil ich mir gerade einen ein-gieße und ahne, dass sie uns was mitteilen möchte.

„Das ist lieb von dir. Ich bin total erledigt“ „ Da fängt ja gut an.“ der knappe Kommentar von Emma.

„Biste Krank?“ bohre ich nach.

„Ne, noch nicht. Aber der Spätdienst von gestern war echt Hammer. Frau Müller musste auf die Wache, der ging's richtig schlecht. Dann war ich ja nur mit Marc im Dienst und der ist ja noch in der Einarbeitung. Dann kam Dr. Peters und wollte das Bett mit einem Mann belegen- also drei Patienten umschieben..... und das Telefon ging die gaaaaaanze Zeit.“

„Also ein ganz normaler Dienst, oder?!“ grätscht Emma rein

„Ne, ehrlich lange mach ich das nicht mehr mit. DAS ist nicht normal!“ braust Sandra auf „Man müsste das mal melden. Was da so alles auf der Strecke bleibt.“

„Du willst doch nicht etwa ein Überlastungsverfahren einleiten, bloß weil DU glaubst überfordert zu sein?“ Emma beugt sich bedrohlich nach vorn.

Sandra macht eine abwertende Bewegung und ich denke bei mir: Doch, eigentlich müsste man das mal anzeigen!

Aber ich schweige – mal wieder.

Weitere Kommentare zur Privatisierung der Bettenaufbereitung

Eine KollegInn der Aufbereitung:

Erinnert ihr euch noch?

Es gab Reinigungskräfte, die auch geputzt haben, wenn man sie brauchte, unsere Techniker wussten, was sie wo zu tun haben und haben das auch gemacht. Es gab Zeiten, da hatten wir Wäsche, und die war sogar sauber! Wenn wir in den Kitteltaschen etwas vergessen hatten, hatten wir die Chance, uns das in der Wäscherei abzuholen. Die Handwerker mussten nicht vier Wochen mit den gleichen Klamotten rumlaufen, weil sie genug Wechselwäsche zur Verfügung hatten. Wir kannten unsere Kolleginnen und Kollegen, weil es jeden Tag die Gleichen waren und nicht jeden Tag jemand Neues, der im schlimmsten Fall von nix wusste.

Ja, das waren noch Zeiten.

Jetzt ist alles anders. Besser natürlich, wenn man das Präsidium fragt. Und billiger, wenn man dem Präsidium glaubt. Wer's glaubt wird selig!

Trotz der Erfahrungen, die wir hier in der gesamten Hochschule mit Fremdvergaben gemacht haben, plant das Präsidium die Bettenaufbereitung fremd zu vergeben. Man erhofft sich ein hohes Einsparpotenzial. Zu den Beschäftigten sagt man lapidar: „Sie sind doch Hochschulbeschäftigte, sie behalten doch ihren Arbeitsplatz“! Ja genau, es macht auch niemandem, der 30 Jahre in einer Abteilung gearbeitet hat, etwas aus, jetzt wo anders hinzugehen. Alles ganz easy. Und dann höre ich in der Personalversammlung einen Vortrag über psychische Gefährdungsbeurteilung, unmittelbar nach dem Statement der Kollegin aus der Bettenzentrale. Ach nee! Wo diese Gefährdung wohl herkommt?!

Wenn ich das Leitbild der MHH lese und mir das Programm zur interkulturellen Familienmesse ansehe, wenn ich die Aussage „simply be the best“ höre und dann jeden Tag das Gegenteil erlebe, werde ich traurig und frage mich, was aus den hohen Ansprüchen hier geworden ist.

Es reicht nicht, sich nur „simply be the best“ vorzunehmen, man muss es auch leben!

Ein Kollege aus der Pflege schreibt uns:

Das Präsidium hatte immer betont, dass nur im äußersten Notfall eine Abteilung oder ein Bereich outsourct wird, aha. Man muss sich doch die Frage stellen, wer wird als Nächstes geprüft und was passiert dann? Vertrauen in ein Präsidium zu haben, welches noch nicht mal in der Lage ist, zeitnah die KollegInnen zu informieren und ihnen einen Zeitplan und alternative Arbeitsplätze zu bieten, ist schwierig.

Vielleicht sollte man das Vorschlagsmanagement wiederbeleben und diesmal die Vorschläge der Basis umsetzen. Geld sparen UND Stellen sichern!!!

Eine Kollegin aus dem GB IV:

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern der MHH. Nach der Wäscherei wird bereits die 2. Abteilung geschlossen und die Arbeit soll fremdvergeben werden. Der Vorschlag der Mitarbeiter der Bettenzentrale nur die dezentrale Aufbereitung der Betten fremd zu vergeben wurde von Fr Aulkemeyer abgelehnt. So hätte man wenigstens einen Teil der Arbeitsplätze retten können. Warum? Aus wirtschaftlichen Gründen pfeift man. Denn an den KollegInnen kann es nicht liegen, seit Jahren arbeiten sie dort weit über ihre Grenzen hinaus. Trotz Personalmangel versuchen Sie jeden Tag aufs Neue allen Aufgaben gerecht zu werden. Jeden Tag im Haupthaus allein über dreihundert Betten dezentral und zentral aufzubereiten. Die Stationen beschweren sich, weil sie nicht schnell genug frische Betten bekommen, bei der dünnen Personaldecke, und das schon seit Jahren, ist das auch kein Wunder. Liebe KollegInnen der Stationen, wenn ihr das nächste Mal in der Bettenzentrale anruft und Eure Betten bestellt, dann zollt den Kollegen dort unten Respekt und unterstützt sie, sie haben es verdient.

P.S. Mir fällt dazu das Lied vom Plumpsack ein. „Dreht euch nicht um Frau Aulkemeyer geht um, Wer sich umdreht oder lacht, kriegt den Arbeitsplatz weggemacht.“ In diesem Sinne: Ein Mitarbeiter der MHH, der erschrocken in eine ungewisse Zukunft blickt.

Die Namen sind der Redaktion bekannt.

